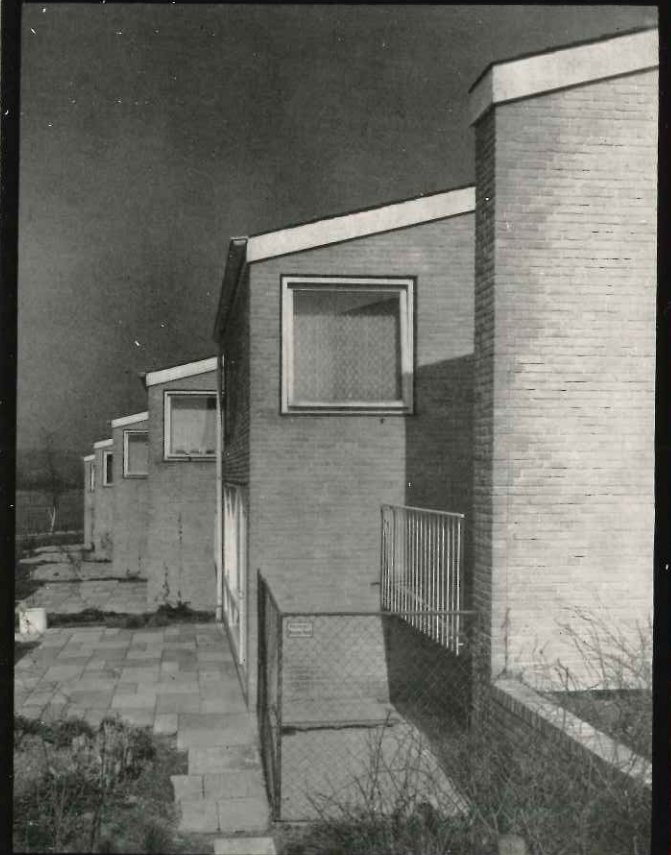


gemeinnützige baugesellschaft m. b. h. trier

got



die neue wohnung

die neue wohnung

hefte für neuzeitliches bauen und wohnen

heft 1 - 62

Hausbau - ein mühseliges Geschäft

An der Hornkaserne

wurde der Grundstein für 82 Wohnungen gelegt

Kinder aus der Hornkaserne

Bungalows für die Gartenstadt Mariahof

Altbauwohnungen - schön hergerichtet

Sinn und Herkunft der Straßennamen in unserer Stadt

Orchideen

Lebendige Kunst: Brunnen

Angestellten-Wohnhäuser der Kurklinik in Bad Salzufflen

Das Gemeinschaftszentrum

an der Bachwiesenstraße in Zürich

Erster Preis für Klaus Frey

Wir feiern Kindergeburtstag

Es geht um Ihre Küche

gibt

Mitarbeiter der gbt

Herausgeber Gemeinnützige Baugesellschaft mbH, Trier

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Richard Moog

Redaktion und Anzeigenverwaltung Dr. Peter Heuter

Ständige Mitarbeiter:

Architekt Dipl.-Ing. Klaus Frey

Dipl.-Ing. Hubert Sommer

Gartenarchitekt Ernst Staud BDGA

Titelbild: Angestellten-Wohnhäuser der Kurklinik in Bad Salzufflen

Fotos:

Moog (Seite 4); Dr. Heuter (Seite 3, 5, 6, 7, 13, 14 und 15);

Junkers-Pressbild (Seite 27); Maizena-Werke (Seite 25);

Pro Juventute (Seite 19); Thomas (Titelbild und Seite 16 und 17);

Thömmes (Seite 23); Thörnig (Seite 4).

Zeichnungen: Sommer (Seite 11).

Satz und Druck Paulinus-Druckerei, Trier

Gedruckt auf Polyton-Kunstdruckpapier

der Firma Jedek & Ditter KG, Marktweidenfeld (Main).

Anschrift der Redaktion und Anzeigenverwaltung:

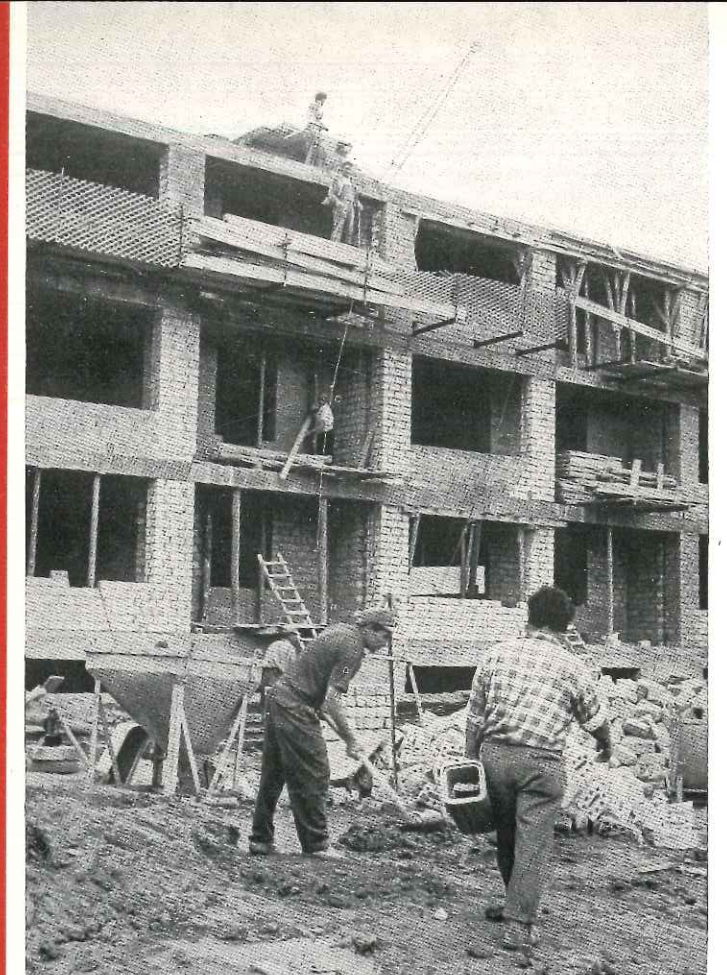
Trier, Kutzbachstraße 26; Ruf 55 41; Postscheckkonto: Köln 193 668

Abgabe des Heftes an unsere Mieter kostenlos

Preis des Einzelheftes 2,50 DM zuzüglich Porto- und Versandkosten

Mit vollem Namen gezeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt

die Meinung der Redaktion wiedergeben



Was hindert uns nun eigentlich, in stärkerem Maße vorgefertigte Häuser zu bauen? Unser Individualismus, unser persönlicher Geschmack? Dem kam man in den letzten Jahren, als so viele Wohnungen aus dem Boden gestampft wurden, auch in der alten Bauweise nicht besonders entgegen. Besser als unschöne Häuser in den überlieferten Techniken wären jedenfalls gute vorgefertigte Häuser.

Meist werden vorgefertigte Häuser als Flachhäuser geplant, denn sie eignen sich konstruktiv und wirtschaftlich gut, lassen sich auch besser zum Reihen- oder Teppichverband zusammenfassen. Sage nur keiner, daß da keine persönliche Bauweise möglich sei. Wenn noch keine guten Beispiele vorliegen, müssen sie eben gesucht werden.

Wichtig ist die Kostenfrage: Bauen muß billiger werden. Die Bauindustrie müßte in die Fertigungsindustrie investieren und die Behörden sollten sich ins Zeug legen. Das Einzelunternehmen kann kaum mehr beitragen, als sich auf dem laufenden halten.

Bei all dem darf jedenfalls eines nicht herauskommen, „das Haus von der Stange“, das man im Warenhaus erwerben könnte. Dazu ist ein Haus doch zu sehr eine persönliche Sache. Wir wollen ihm eine gute Entwicklung wünschen!

Ihr

Richard Moog

Hausbau – ein mühseliges Geschäft

Wenn man unser Bild sieht, kann man nur sagen, daß dies stimmt. Stein auf Stein wurde bei diesem Bau aufeinandergelegt – „wie im alten Rom“. Und da redet man doch soviel vom Fertigbau! Wie ist es eigentlich damit bestellt? Etwa wie es vor einigen Monaten eine Zeitungsnotiz meldete: In einem Kölner Warenhaus sind Fertighäuser zu verkaufen: Preis 25 000 DM, drei Zimmer mit Küche und Bad (schamhaft wurde der Preis für Grundstück, Anliegerkosten und Fundamentarbeiten verschwiegen). „Schöne Aussichten“, wird da manch einer mit Recht sagen, „die wichtigste Anschaffung eines Menschenlebens kann doch nicht in einem Warenhaus erledigt werden.“

Unser Wohnbedarf ist in den letzten Jahren ungeheuer gestiegen, nicht nur durch die Zerstörungen des Krieges, sondern auch durch die angewachsene Bevölkerung, unseren Wohlstand, durch den Trend zur Stadt. Eine Folgerung ergibt sich daraus: Es muß schneller gebaut werden. Schon im Worte „Fertighaus“ scheint die Lösung zu liegen, dieser Ausdruck „Fertighaus“ ist aber nicht präzise. Besser würde man sagen: „vorgefertigte Häuser“. Zwei Typen könnte man unterscheiden: 1. das Standardhaus als Montagehaus, weitgehend industriell vorgefertigt und 2. das für Einzelansprüche entworfene, in geringerem Maße aus vorgefertigten Elementen bestehende individuelle Haus. Beide Typen stecken in Deutschland noch in der Entwicklung; sie ist in anderen Ländern schon weit gediehen. Das herkömmliche Haus, wie das auf unserer Abbildung, hat übrigens schon wichtige Vorarbeit für das Fertighaus geleistet, denn auch bei diesem Haus wurden viele vorgefertigte Teile verwendet. Ein solch „handwerklicher“ Bau kommt also dem „industriellen“ Bau auf halbem Wege entgegen.



Was hindert uns nun eigentlich, in stärkerem Maße vorgefertigte Häuser zu bauen? Unser Individualismus, unser persönlicher Geschmack? Dem kam man in den letzten Jahren, als so viele Wohnungen aus dem Boden gestampft wurden, auch in der alten Bauweise nicht besonders entgegen. Besser als unschöne Häuser in den überlieferten Techniken wären jedenfalls gute vorgefertigte Häuser.

Meist werden vorgefertigte Häuser als Flachhäuser geplant, denn sie eignen sich konstruktiv und wirtschaftlich gut, lassen sich auch besser zum Reihen- oder Teppichverband zusammenfassen. Sage nur keiner, daß da keine persönliche Bauweise möglich sei. Wenn noch keine guten Beispiele vorliegen, müssen sie eben gesucht werden.

Wichtig ist die Kostenfrage: Bauen muß billiger werden. Die Bauindustrie müßte in die Fertigungsindustrie investieren und die Behörden sollten sich ins Zeug legen. Das Einzelunternehmen kann kaum mehr beitragen, als sich auf dem laufenden halten.

Bei all dem darf jedenfalls eines nicht herauskommen, „das Haus von der Stange“, das man im Warenhaus erwerben könnte. Dazu ist ein Haus doch zu sehr eine persönliche Sache. Wir wollen ihm eine gute Entwicklung wünschen!

Ihr

Richard Kung

An der Hornkaserne wurde der Grundstein für 82 Wohnungen gelegt



Beigeordneter Kreuzer verliest den Text der Urkunde für die Grundsteinlegung.



Minister Wolters legt die Urkunde in den Grundstein (links Direktor Moog, rechts Architekt Dipl.-Ing. Frey).

Der 4. Dezember 1961 war ein trüber, regnerischer Tag und durchaus nicht geeignet, zu einem freudigen Anlaß den rechten Hintergrund abzugeben. Trotzdem fand auf dem Sportplatz an der Hornkaserne eine Feier statt, die für Trier von großer Bedeutung ist: Es wurde der Grundstein für 82 Wohnungen gelegt. Ein Teil der Hornkaserne wird abgerissen, sobald diese Wohnungen fertiggestellt sind. Den 82 Wohnungen des ersten Bauabschnittes werden weitere folgen und im Laufe der Zeit, die hoffentlich nicht allzulange bemessen sein wird, verschwindet dann die Hornkaserne vollständig. Es wird damit eine Massenunterkunft beseitigt, in der noch etwa 450 Familien leben.

Von den an der Grundsteinlegung Beteiligten sollen hier zuerst Leute aus der Hornkaserne, ein paar Männer, Frauen und Kinder erwähnt werden. Möge ihnen bald diese Grundsteinlegung zugute kommen. Die offiziellen Teilnehmer der Feier waren: der Innen- und Sozialminister des Landes Rheinland-Pfalz, der Oberbürgermeister der Stadt Trier, Regierungsbaudirektor Jaspert als Vertreter des Bundeswohnungsbauministers, Geistliche von der katholischen und evangelischen Gemeinde, Vertreter der Behörden und die Geschäftsleitung sowie die Mitarbeiter der gbt. Einige Sätze aus den verschiedenen Ausführungen wollen wir hier festhalten:

Minister Wolters: Die Grundsteinlegung ist der Beginn zur Lösung eines Problems, das den Verantwortlichen Anlaß zu tiefer Sorge gegeben hat. Der mit dem Neubau verbundene Abriß der Kaserne bedeutet die Beseitigung eines Krisenherdes. Gut ist, daß nach modernsten Ansprüchen gebaut wird und große Wohnungen entstehen, in denen sich auch kinderreiche Familien entfalten können.

Oberbürgermeister Dr. Raskin: Trier-West, noch ein Begriff für schlechte Wohnungen, soll wie eine zweite Gartenstadt Mariahof werden.

„Mit einem lachenden und einem weinenden Auge“ hatte Direktor Moog die Gäste begrüßt. Das eine galt den endlich erfolgreichen Bemühungen, wieder einen Teil des Trierer Wohnungselendes beseitigen zu können, das andere der Feststellung, daß Maßnahmen wie die an der Hornkaserne nicht auch im allgemeinen Wohnungsbau durchgeführt werden: Sanierung ist nur eines der Wohnungsprobleme, der normale Wohnungsbau muß jedoch noch viel mehr gefördert werden.

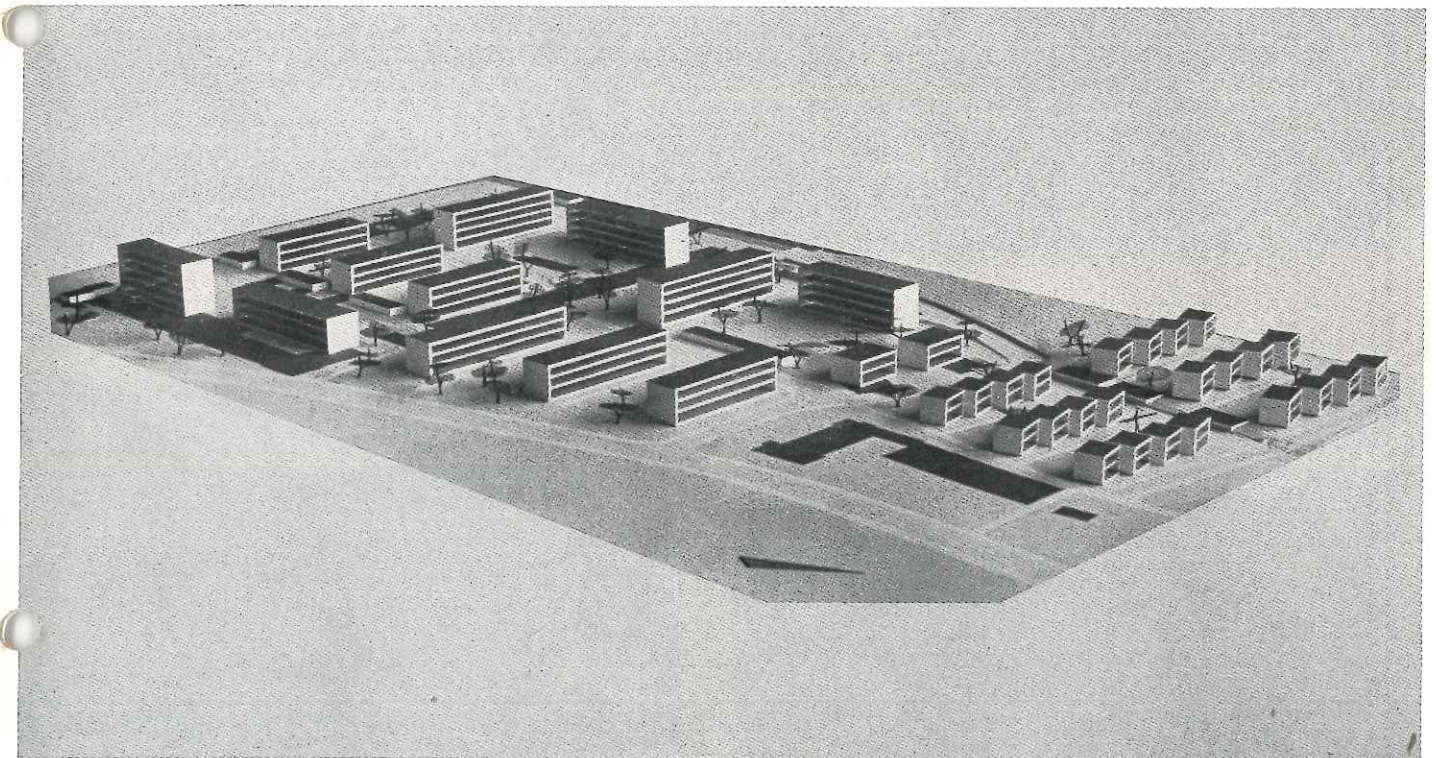
gbt

Die Fülle der Arbeiten, die getan werden muß, ehe ein Wohnhaus bezugsfertig ist, kann in einem kurzen Bericht nicht angegeben werden. Wir wollen hier aber wenigstens auf den Zustand der gbt-Häuser hinweisen, die sich zur Zeit im Bau befinden und so einen Einblick in unsere Tätigkeit vermitteln:

Das Haus Hornstraße 16 und 16a wurde bereits vor einigen Monaten bezogen. Es umfaßt 16 Dreizimmerwohnungen mit Küche, Bad und Balkon.

An der Prümer Straße 1-23 (ungerade) und 10-24 (gerade) sind 20 Eigenheime im Januar bezugsfertig geworden. Es wurde ein größerer und ein kleinerer Haustyp gebaut, die Fünf- bzw. Vierzimmerwohnungen mit Küche, Bad, Freisitz und Keller enthalten. Zu jedem Haus gehört ein Gartengrundstück.

(Fortsetzung auf Seite 10)



Das Modell der Wohnanlage auf dem Gelände der früheren Hornkaserne.

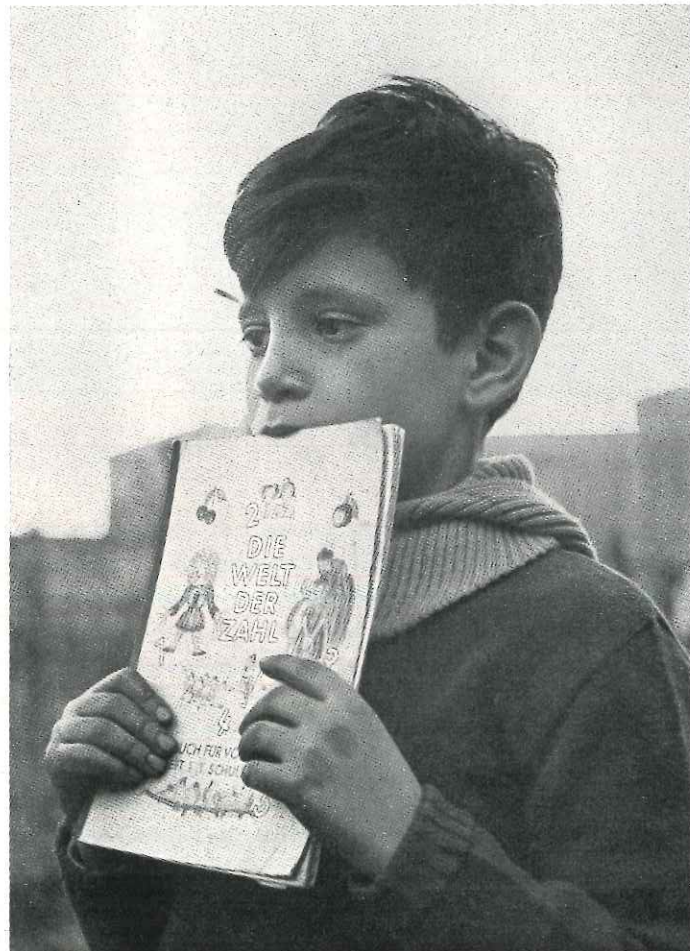
Man orientiert sich am leichtesten auf unserem Modell-Foto, wenn das Bild von rechts ausgehend beschrieben wird: Rechts unten sind die dunklen Flächen eines Lagergebäudes und anschließend die Eigenheime an der Prümer Straße zu erkennen. Daran schließt sich nach links das neue Wohngebiet an: Zuerst zwei zweigeschossige Häuser (diese beiden Häuser werden erst gebaut, wenn das gesamte Wohngebiet fertiggestellt ist), nach links unten anschließend sieben dreigeschossige, nach rechts oben vier viergeschossige Bauten. Am linken Bildrand liegt noch ein fünfgeschossiger Bau. Zwischen den Häusern sind die Garagenzeilen zu erkennen. Eine gute Orientierungsmöglichkeit geben im linken Bildteil die dunkel eingezeichneten Kasernenbauten, die mit fortschreitender Bautätigkeit abgerissen werden. Bezeichnendes Merkmal der neuen Anlage ist, daß die Bauten großzügig um weite Freiflächen herum angeordnet sind, ganz im Gegensatz zu dem lebhafteren Gepräge der Eigenheimanlage am rechten Bildrand. Die Straße, die durch das neue Wohngebiet führt, wird Dauner Straße genannt werden. Von ihr zweigen Fußwege zu den einzelnen Häusern ab. Kinderspielflächen, auf unserem Foto nicht zu erkennen, sind ebenfalls vorgesehen. Als hinteren Abschluß des Modells muß man sich den Steilhang des Markusberges vorstellen.

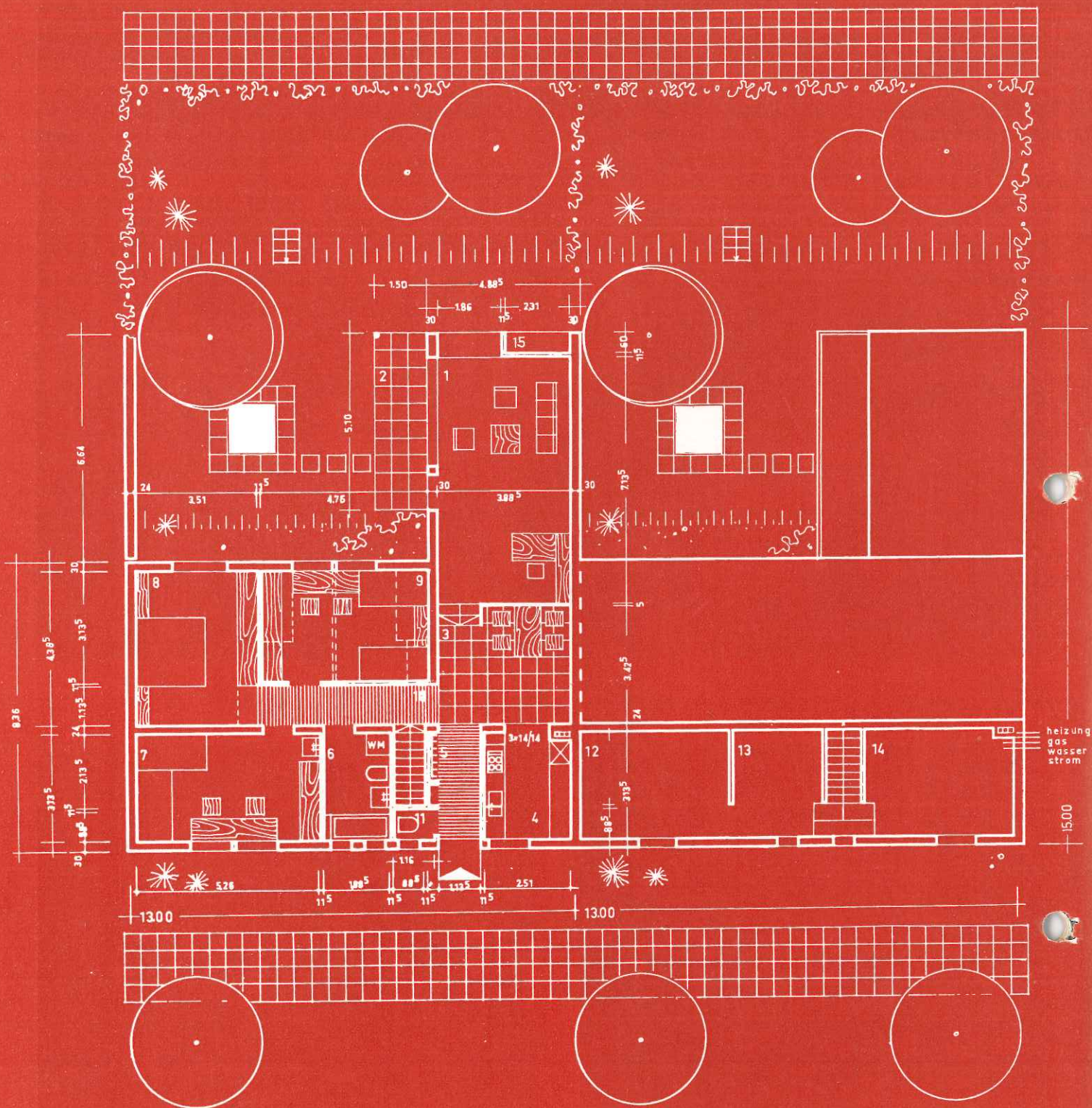
Kinder aus der Hornkaserne

Diese fünf Fotos sind im November 1961 entstanden. Der eigentliche Auftrag lautete damals, die ersten Ausschachtungsarbeiten für die neuen Bauten auf dem Hornsportplatz zu fotografieren. Jedoch war das Wetter zu schlecht und die Baugruben schienen ebenso wie die Baumaschinen als Motiv nicht recht geeignet; so war die Neigung, diesen Auftrag zu erledigen, nicht groß.

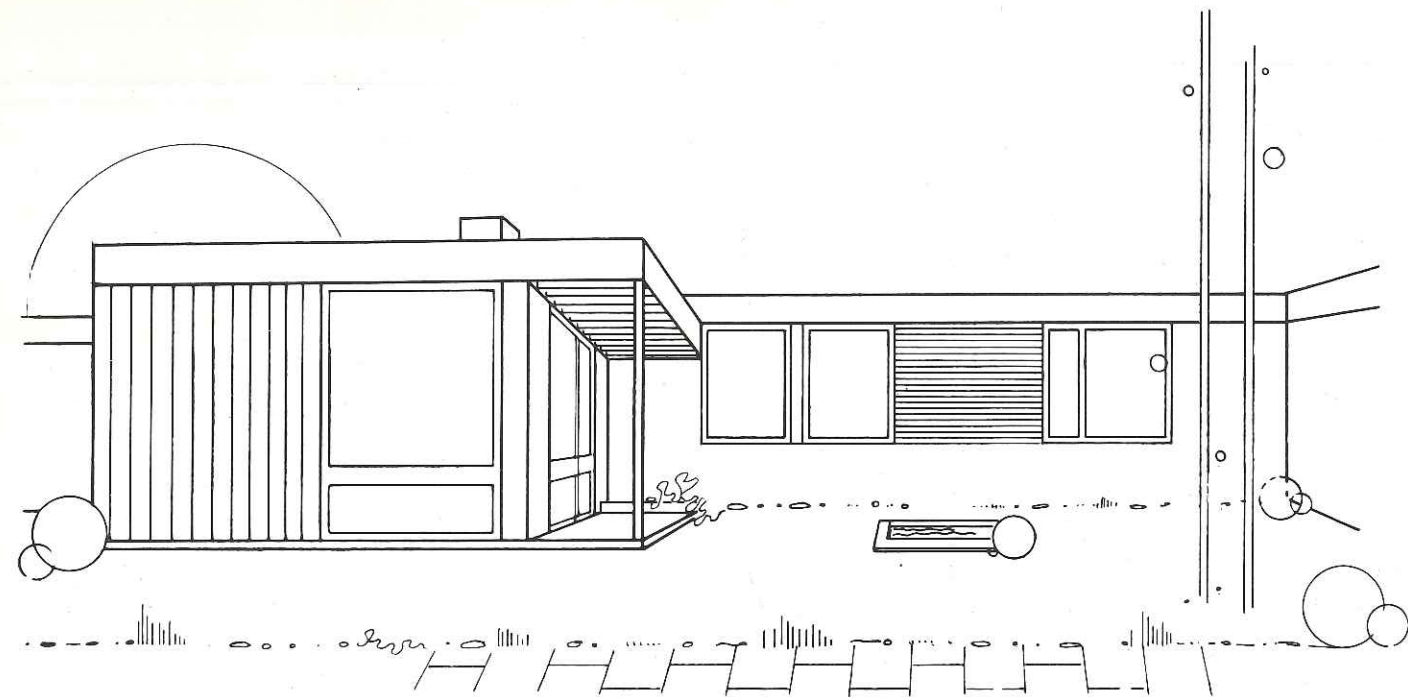
Den Bauarbeitern schauten Kinder aus der Hornkaserne zu. Sie spielten auch mit den Geräten und einer Schubkarre. Dabei entstand die erste Aufnahme (unten rechts), wenig später die anderen: Ein kleines, trauriges Mädchen; drei Jungen, die in einem Sack Konservenbüchsen gesammelt hatten und stolz berichteten, daß damit 50 Pfennig verdient würden; ein intelligenter Zwölfjähriger, der gut verstand, wie er fotografiert werden sollte, den aber auch jedes Detail der Kamera interessierte; die größere Gruppe von Jungen, die sich keineswegs streiten, wie das Bild zu berichten scheint, sondern die in einer wilden und lustigen Unterhaltung stecken.

Diese Bilder könnten als soziale Anklage gesehen werden. Sie sind aber um ihrer selbst willen entstanden und sie sollten nur so betrachtet werden, wie es dem Fotografen damals in den Sinn kam: Kinder darzustellen, ohne besondere fotografische Ansprüche, in ihrer alltäglichen Umgebung, kluge und lustige, eifrige und traurige Kinder, so wie es sie überall gibt: Kinder aus der Hornkaserne. H.





- | | |
|------------|-----------------|
| 1 Wohnraum | 9 Kinder |
| 2 Freisitz | 10 Flur |
| 3 Eßdiele | 11 WC |
| 4 Küche | 12 Keller |
| 5 Windfang | 13 Abstellraum |
| 6 Bad | 14 Trockenraum |
| 7 Kinder | 15 Gartengeräte |
| 8 Eltern | |



Gartenseite eines Bungalow

Bungalows für die Gartenstadt Mariahof

Architekt Dipl.-Ing. Klaus Frey

Planungsabteilung der gbt
 Baujahr 1962
 Baunummer B/MH 107/113

Das Wort Bungalow stammt ab vom indischen Wort *bangla* = bengalisch und wurde angewendet auf einzelstehende, leicht gebaute und eingeschossige Häuser. Das Wort und die Bauart dieses Hauses ist vielen Europäern, lange ehe sie einen Bungalow zu Gesicht bekamen, durch Romane oder Filme bekannt geworden.

Artgenosse und Vorfahre des heutigen Bungalow ist bei uns auch das Landhaus, zu dessen Verwandtschaft die römische Villa, die Villa der Renaissance und des Barock gehören und das bis in unsere Zeit als vornehmes Landhaus überall in Europa gebaut wurde.

Die Reform des Landhauses begann in Deutschland um die Jahrhundertwende, als allenthalben der Wunsch nach einem natürlicheren Lebensstil geäußert wurde. Sie ist eng mit dem Namen des Architekten Hermann Muthesius verknüpft, der damals als Kulturattaché an der Deutschen Botschaft in London arbeitete und seinen Aufenthalt benutzte, englische Landhäuser und englische Lebensgewohnheiten kennenzulernen. Sie schienen ihm für seine Zeit nicht mehr passend und so schlug er Änderungen vor, die heute selbstverständlich wirken,

damals aber revolutionär waren: Nur die menschlichen Maße konnten für die Maße der Architektur, besonders für das Wohnhaus, bindend sein. So sollte die Zimmerhöhe verringert, alles praktisch einander zugeordnet, einfach gestaltet und sozusagen intim durchgebildet werden. Damit nahm Muthesius Bestrebungen vorweg, die nach dem ersten Krieg bekannter wurden und heute allgemein verbreitet sind.

Auch ein Grundriß wie der unseres Bungalow von Mariahof ist von diesen Neuerungen beeinflusst: Er unterteilt sich in den rechts gelegenen Wohnteil mit Kochküche, Eßplatz und Wohnraum und in den links angeordneten Schlafteil mit drei Schlafzimmern und dem Bad. Die Hauptblickrichtung geht vom Wohnraum, vor dem ein gedeckter Freisitz liegt, und von zwei Schlafzimmern durch große Fenster zum Wohngarten hin. Bei den anderen Räumen verwehren kleinere hochgelegene Fenster den Einblick von außen. Dem Höhenunterschied an der flachen Hangseite von Mariahof, an dem dieser Bungalow gebaut werden soll, paßt sich der Grundriß durch zwei Stufen zwischen Eßplatz und Wohnraum an. Der Bungalow ist an der Bergseite zu etwa 40% unterkellert. Die Wohnfläche beträgt 111 qm. H.

**Wenn Gardinen und Dekorationen,
Teppiche oder Läufer
dann HOCHSTETTER!**

Über 45 interessierte Mitarbeiter sind ständig in Triers großem führenden Ausstattungshaus tätig . . . zu Ihren Diensten, wenn Sie Ihre Räume modern ausgestalten, wenn Sie schön wohnen und sich behaglich einrichten wollen.



Die auserlesenen aparten
GILDE-MUSTER
im Alleinverkauf für Trier

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

**Hochstetter
& LANGE**

Seit Gründung 1894 im Alleinbesitz der Familie Sommer

Trier, Simeonstraße 2

Unsere Rufnummer lautet: 8344

Unser Creditsystem

erleichtert Ihre Anschaffungen!

gbt

(Fortsetzung von Seite 5)

Das Haus Granstraße 11 und 13 enthält 12 Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Küche, Bad und Balkon. Die Ausbaurbeiten sind weit fortgeschritten, so daß die Wohnungen im Laufe des Frühjahrs bezogen werden können.

Am Zielbrett sind drei große Wohnblocks nahezu fertiggestellt: Im Hause Georg-Schäffer-Straße 2 - 4 - 6 (18 Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Küche, Bad und Balkon) sind die Ausbaurbeiten im Gange, so daß der Einzug im Laufe des Frühjahrs erfolgen kann; in das Haus Peter-Wust-Straße 2 - 4 - 6 (18 Eigentumswohnungen als Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Küche, Bad und Balkon) kann bald eingezogen werden; in dem Hause Peter-Wust-Straße 8 - 10 - 12 (18 Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Küche, Bad und Balkon) kann ebenfalls in absehbarer Zeit der Einzug erfolgen.

Schließlich noch der Kinderspielplatz der gbt an der Metzger-Allee: Die Arbeiten werden im Laufe der nächsten Wochen abgeschlossen, so daß schon beim ersten schönen Frühlingswetter der Spielplatz für die Kinder unseres Wohngebietes am Zielbrett eröffnet werden kann.

Erhöhung der Gebühren:

Ab 1. Januar 1962 werden verschiedene Gebühren erhöht: Der Wasserpreis von 0,50 DM auf 0,70 DM, die Gebühren für Müllabfuhr, Kanalbenutzung und Straßenreinigung um 10 % gegenüber den bisherigen Sätzen. Die erhöhten Beträge werden zum ersten Male in unserer Gebührenabrechnung für das erste Quartal 1962, die voraussichtlich gegen Ende April herausgeht, berechnet. Alle Erhöhungen sind nach den bestehenden Vorschriften auf die Mieter umlegbar.

Mietzahlungen:

Wir bitten unsere Mieter, die Einzahlungsbelege nicht zu irgendwelchen Mitteilungen zu verwenden. Es besteht die Gefahr, daß sie übersehen oder verspätet bearbeitet werden. Auf die Möglichkeit eines Dauerauftrages bei einer Bank möchten wir nochmals aufmerksam machen. Jede Bank, bei der man ein Konto unterhält, nimmt die monatliche Mietzahlung nach einmaligem Auftrag ständig vor. Man erspart sich so Schreibarbeit und Warten am Bankschalter.

Saldenbestätigungen per 31. Dezember 1961:

Wir haben kürzlich Saldenbestätigungen verschickt, die den Stand der Konten am 31. Dezember 1961 angeben. Diese Saldenbestätigungen benötigen wir zu Bilanz- und Revisionszwecken. Wir bitten, sie unterschrieben zurückzusenden. Wer aus irgendwelchen Gründen über den Stand seines Kontos nicht unterrichtet ist, möge mit unserer Abteilung Rechnungswesen in der Deworastraße 4 Rücksprache nehmen.

Wir weisen besonders darauf hin, daß der Stand der Konten für den 31. Dezember 1961 angegeben ist. Alle Zahlungen und Belastungen, die zu diesem Termin angefallen waren, sind berück-

(Fortsetzung auf Seite 21)

Altbauwohnungen – schön hergerichtet

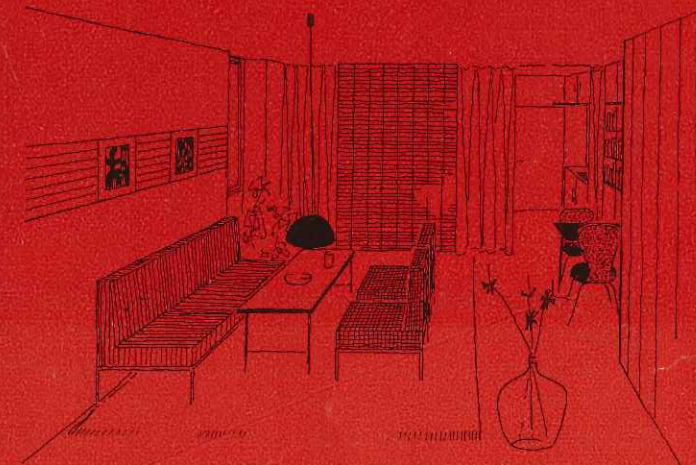
Unsere Beiträge unter diesem Titel werden von vielen Lesern als Anregung sehr begrüßt, und es sind viele Fragen nach Beiträgen ähnlicher Art bei uns eingegangen. Wir haben deshalb drei Themen, denen die meisten Anfragen gelten, herausgesucht, und wollen sie in den nächsten Heften behandeln. Das erste Thema in diesem Heft gibt Ratschläge für ein Wohnschlafzimmer eines jungen Ehepaars; im nächsten Heft wird gezeigt, wie eine alte Wohnküche geändert werden kann, und der dritte Beitrag behandelt die Gestaltung einer ganzen Wohnung. Unsere Vorschläge sind leicht abzuwandeln und werden wohl die richtige Antwort auf viele Anfragen geben.

Die nachfolgenden Ausführungen gehen auf eine Anfrage von Familie O. in der Ausoniusstraße zurück:

Der Grundriß zeigt ein sehr großes Zimmer, das als Wohnschlafzimmer für ein junges Ehepaar eingerichtet werden soll. Bei dieser Aufgabe muß man bedenken, daß ein solches Zimmer Möglichkeiten zum Kochen, Essen, Wohnen und Schlafen bieten muß. Unser Vorschlag berücksichtigt diese Punkte:

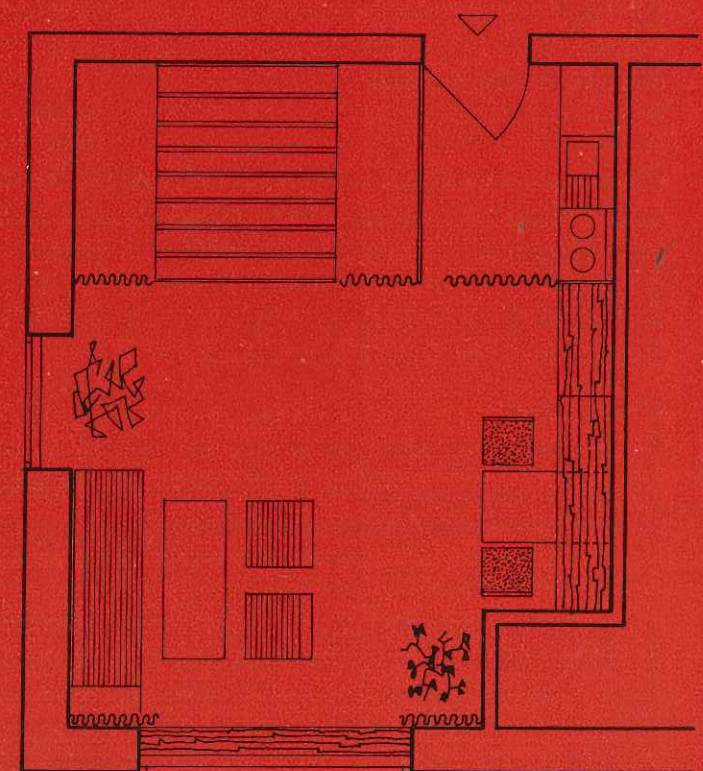
1. Rechts vom Eingang ist eine Kücheneinheit als verschließbare Schrankwand (Drehtüren nach oben klappbar) angeordnet, die im unteren Teil Geräte und Töpfe, die Spüle und die Kochstelle aufnimmt; in einem darüber angebrachten Hängeschrank werden die Vorräte aufbewahrt.
2. Der Wohnraum wird durch einen Vorhang von der Küche abgetrennt. Nächst dem Eingang steht der Kleiderschrank, dann schließt sich ein Wandschrank an, der unten geschlossen ist und oben als offenes Regal für Bücher dient. Der Eßplatz mit zwei Stühlen steht vor dem unteren Schrankteil. Die Tischplatte kann herausgezogen werden, so daß 4 bis 5 Personen Platz finden.
3. Die Sitzecke (links unten) liegt im hellsten Teil des Zimmers zwischen den Fenstern; vor dem einen Fenster steht eine Blumenbank, unter der Fensterbank des größeren Fensters kann ein Regal allerlei Sachen aufnehmen.
4. Der Schlafraum (oben links) ist mit Vorhang und Holzstabgewebe vom Wohnraum abgetrennt. Bewußt wurde auf eine Schlafcouch oder Klappbetten verzichtet und ein Doppelbett gewählt: „Es geht nichts über ein gutes Bett“, sagt der Volksmund mit Recht.

Sommer



Blick in das Wohnschlafzimmer

Der Grundriß des Wohnschlafzimmers



Sinn und Herkunft der Straßennamen in unserer Stadt

Wir haben einen Kenner der Trierer Straßennamen, Rudolf Gall, gebeten, uns seine umfangreichen Aufzeichnungen für einen Beitrag zur Verfügung zu stellen. Es sei ihm auch an dieser Stelle für sein freundliches Entgegenkommen herzlich gedankt.

Wie schon früher erwähnt, wollen wir in unserem Beitrag nur Straßen besprechen, an denen Häuser der gbt liegen.

Aachener Straße

Diese Straße gehört zu dem Handelsweg von Trier durch die Eifel nach Aachen. Er besteht letzten Endes seit dem frühen Mittelalter und ist damit ein Hinweis auf Handel und Verkehr zwischen diesen beiden alten Städten. Die Straße war bis 1883 als Palliener Allee bekannt.

Arnulfstraße

Der Name geht zurück auf den Dompropst Arnulf, der im 11. Jahrhundert in Trier lebte. Er ist der Erbauer der alten Kirche in Heiligkreuz; sie zeigt mit ihrem Grundriß, dem griechischen Kreuz, und dem Oktogon (Achteck) des Turmes eine in Deutschland seltene Bauform, die auf frühmittelalterliche Bauten südlich der Alpen (z. B. San Vitale in Ravenna) hinweist.

Bärenfeldstraße

Dieser Straßename hat wohl weniger mit „Bären“ als mit „Beeren“ zu tun. In der Gegend der Bärenfeldstraße lagen Obstkulturen, daher dürfte der Straßename stammen.

St.-Barbara-Ufer

In der Nähe dieses Ufers lag das Dominikanerinnen-Kloster St. Barbara, welches von 1350–1556 bestand. Während der Belagerung der Stadt durch Franz von Sickingen im Jahre 1552 wurde der Ruf „St. Barbara“ an die Trierer Bürger ausgegeben; sie sollte Schutzpatronin der Trierer gegen den Angreifer sein.

Nach dem Kloster ist auch der altrierische Stadtteil St. Barbara vom Volksmund „Barbeln“ benannt.

Berendsborn

Diese Bezeichnung ist ein Flurname, der wohl aus „Bernhardsborn“ entstanden ist. Die Gewohnheit, Brunnen mit Heiligennamen zu benennen, tritt häufig auf. Hier ist der Name ein Hinweis auf den heiligen Bernhard von Clairvaux, der im Jahre 1148 in Trier weilte, als die Basilika St. Matthias eingeweiht wurde. Seit 1600 ist der Name in der heutigen Form bekannt.

Bernhardstraße

Diese Straße ist ebenfalls nach dem heiligen Bernhard von Clairvaux benannt.

Bollwerkstraße

Die Franzosen ließen während des spanischen Erbfolgekrieges 1734 in dieser Gegend Häuser niederreißen, um ein Bollwerk zu errichten. Die Befestigung selbst ist verschwunden, nur die Straßensbezeichnung blieb erhalten.

Brentanostraße

Nicht der Dichter Clemens von Brentano ist mit diesem Namen gemeint, sondern der preußische General Anton Joseph Baron von Cimaroli-Brentano, der am 11. 10. 1792 mit 2500 kaiserlichen Soldaten in Trier einrückte, um die Stadt gegen französische Revolutionstruppen zu schützen.

Britanien

Es ist schwierig, diesen Namen zu erklären. Er hat kaum mit Britannien (England) zu tun. Vielleicht geht er zurück auf Prytaneum (Amtshaus) des obersten Beamten und wäre dann ein schönes Beispiel für Volks-Etymologie (volkstümliche Sprachentstellung): Hier entstand aus dem unverständlichen Prytaneum das

Das St.-Barbara-Ufer hat bis heute seinen alten Charakter behalten und ist ein romantischer Winkel, der jeden von uns entzücken kann. Aber diese Häuser sind zu schlecht, um darin gut wohnen zu können. Keinesfalls soll damit gesagt werden, daß sie verschwinden müßten. Man sollte sie vielmehr als schöne Beispiele unserer alten Kultur erhalten, aber sie müßten sorgfältig erneuert werden. Erst dann kann man sie wieder als Wohnhäuser benutzen, außerdem wären sie dann eine wirkliche Freude für jedermann.



immerhin geläufigere Britanien. – Bei der Typhus-Epidemie im Jahre 1830 starben in diesem dichtbesiedelten Viertel viele Menschen. Wenig später begann man dort, die Häuser abzureißen. Also Stadtsanierung auch damals!

Brückenstraße

Diese Straße ist eine der ältesten Straßen im frühmittelalterlichen Trier. Sie war wohl damals schon die Verbindung zur alten Brücke und schloß die heutige Karl-Marx-Straße mit ein. Die Brückenstraße war die Straße der Faßbinder, Gerber und Schröter (Fuhrleute) und ist bis heute eine recht betriebsame Straße. Ein Zeugnis dafür ist eine Notiz, die vor 135 Jahren niedergeschrieben wurde: „Viel Gewerbe und vieles Leben durch die immerwährende Passage der Landleute vom jenseitigen Moselufer her und eben dadurch immer ein permanenter Schmutz.“

Dasbachstraße

Dem am 9. 12. 1846 geborenen Georg Friedrich Dasbach ist mit dieser Straßensbezeichnung in Trier, wo er viele Jahre wirkte, ein Denkmal gesetzt. Dem Trierer ist die in der Glockenstraße am Dasbachhaus angebrachte Gedenktafel bekannt. Die Inschrift dieser Tafel „Dem großen Helfer des Trierer Landvolkes“ spricht für sich. – Georg Friedrich Dasbach kam nach dem Abitur 1864 auf das Priesterseminar in Trier und studierte seit 1866 am Germanicum in Rom. 1871 kehrte er nach Trier zurück, wurde im gleichen Jahre zum Priester geweiht und dann als Kaplan an St. Gervasius berufen. Während des Kulturkampfes um 1880 zeichnete sich Dasbach persönlich im politischen Kampf aus; er kam für einige Monate ins Gefängnis. Später wurde er als Vertreter der Zentrumsparthei Mitglied des Reichstages und Abgeordneter im Preußischen Abgeordnetenhaus. Von Berlin aus förderte er die katholische Seelsorge in der Mark Brandenburg und in Pommern. Er erkannte, wie wichtig eine katholische Presse sein würde und gründete später in Trier die Paulinus-Druckerei

und die Trierische Landeszeitung. Seine Bemühungen galten vor allem den Bauern und Winzern, die damals große Not litten. Deshalb gründete er Winzer- und Bauernvereine, sorgte für Absatz und Einkauf, so daß seine Tätigkeit im Genossenschaftswesen sich bald segensreich für die Landbevölkerung auswirkte. Das Trierer Land ist diesem Mann, der als Priester und Politiker wirkte, zu großem Dank verpflichtet.

Dietrichstraße

Dieser Name geht vielleicht auf den Erzbischof Theoderich (965 bis 975) zurück. Er verhinderte die Einrichtung eines unabhängigen Rates und ermöglichte nur den von ihm abhängigen Schöffen die Verwaltung der Stadt Trier. Im Mittelalter war diese Straße ebenso wie heute die kürzeste Verbindung zwischen Hauptmarkt und Mosel. Ältere Hinweise meinen, daß der Name auf einen römischen Prokonsul Tetradius hinweise, der im Jahre 385 vom heiligen Martin zum Christentum bekehrt worden ist. Nach Dr. E. Zenz wird die Straße urkundlich 1240 erstmals als „platea Thrici“ erwähnt. Vermutlich war die Dietrichstraße der Zuweg zu den Besitzungen eines Trierer Schöffen. Später (1294) taucht die Bezeichnung „vicus S. Theodoricus“ (St.-Dietrich-Straße) auf.

Eifelstraße

Diese Straßensbezeichnung bezieht sich auf das Rheinische Gebirge, die „Eifel“.

Engelstraße

Vielleicht ist dieser Name falsch und muß eigentlich „Enge Straße“ heißen.

Eurener Straße

Diese Straße führt von der Römerbrücke bis in den Stadtteil Euren. (Wird fortgesetzt.)
Rudolf Gall

Orchideen

zählen zu den schönsten Blumenwundern und werden gern bei festlichen Anlässen geschenkt. Das Bild zeigt den Frauenschuh, eine tropische Orchidee.



Die Orchideen bilden die Familie unter den Pflanzen, welche die Vielfalt der Natur in allen möglichen Variationen ausschöpft. Phantastische Blütenformen, die Eigenart ihres Vorkommens an den natürlichen Standorten und die manchmal abenteuerliche Entdeckung und Einführung haben ihnen den Ruf der Extravaganz verschafft.

Auch unsere heimischen Orchideen, durch die neuzeitliche Forst- und Landwirtschaft sehr selten geworden, haben dazu beigetragen. Zwar leuchten die Farben ihrer Blüten nicht so exotisch wie bei ihren tropischen Verwandten, um so feiner jedoch ist der Adel der Farbkompositionen – so sind sie dem goldenen Schuh des Aschenputtels vergleichbar. Der Name unserer edelsten heimischen Orchidee, des Frauenschuh, ist geheimnisvoll und vielversprechend zugleich.

Die Orchideen sind die artenreichste Familie unter den Blütenpflanzen: Es sind etwa 18 000 Arten bekannt. Da darf es nicht verwundern, wenn sie nach Gestalt, Wesen, den Lebensbedingungen und Ansprüchen an die Voraussetzungen für die Kultur außerordentlich verschieden sind. Ihre natürlichen Wachstumsverhältnisse weichen sehr voneinander ab. Als Erdorchideen, also auf dem Boden wachsend, wie die meisten Pflanzen unserer Umwelt, sind sie vor allem in der gemäßigten Zone anzutreffen. Bis weit nach Norden zur Polarzone reicht auf allen Kontinenten des Erdballs ihr Lebensraum. In den feuchtheißen Gebieten der Tropen, also den tropischen Urwäldern und im Dschungel, zeigen die Orchideen eine außerordentlich üppige Entwicklung. In

Rindenschlitzen, Astgabeln und auf Moderstoffen wachsen sie dort in allen Regionen vom Tiefland bis hinauf in die Berge zur Grenze des ewigen Eises.

Bei uns gedeihen auf moorigen, stark sauren Wiesen bestimmte Arten von Orchideen; im Gebirge gibt es dagegen andere Arten, die extremen Kalkboden brauchen. Viele, vor allem tropische Orchideen, verlangen ständig Luft an den Wurzeln und starken Wasserabzug. Manche Orchideen suchen tiefen Schatten im halbdunklen Grund tropischer Regenwälder und ebenso viele Arten bevorzugen den hellen Platz auf dünnen Baumwipfeln oder auf Felsvorsprüngen, wo sie von Licht und Luft ständig umspült werden. Und noch eines mehr: Blüte und Blatt der einen Art sind so unscheinbar, wie die der anderen Art auffällig und üppig ist.

Aus dieser großen Mannigfaltigkeit der Bedürfnisse und der Umwelt läßt sich erklären, wieso die Kultur der Orchideen namentlich im Zimmer so schwierig ist. Man muß wissen, mit welchen Orchideen man es zu tun hat, wie ihre Lebensverhältnisse in der Heimat aussehen und wie weit durch Züchtung die Bedürfnisse der Pflanzen unseren gärtnerischen Kulturbedingungen angepaßt werden konnten. Infolge der vielfältigen Kulturansprüche haben sich Spezialgärtnereien herausgebildet, die sich ausschließlich der Anzucht der Orchideen annehmen. Überwiegend werden sie dort für den Blumenschnitt herangezogen und an Blumengeschäfte verschickt, wo sie viel bewunderte Mittelpunkte in den Schaufenstern bilden. Staud

Lebendige Kunst: Brunnen

Ist das Wort „Brunnen“ ein lautnachahmendes Wort? Hört man in ihm das Rauschen und Murmeln des Wassers? Liegt in ihm Beruhigendes, etwa, daß wir in einem Land leben, in dem die Brunnen immer gefüllt sind? Wie anders ist ja auch das italienische Wort „Fontana“, fordernd und lechzend – die Quellen versiegen oft in einem heißen Land.

Als der Mensch noch mit der Hand Wasser schöpfte und trank, gab es keine Brunnen und er lebte in der unverbildeten Natur. Aber er nahm sich früh das Wassers an: Er staute mit einigen Steinen oder sicherte mit Holzplanken oder sammelte in einem Baumstamm dieses lebensnotwendige Element. So wurden die ersten Brunnen geschaffen. Aber sie dienten nicht nur dem Alltag: Im Atrium der frühchristlichen Basilika standen Brunnen, um zu reinigen und zu erfrischen. Ebenso wie dort, aus der Antike entlehnt, zierten sie die Kreuzgänge der Klöster, meist mit übereinander angeordneten, nach oben kleiner werdenden Schalen. Das Wasser war ihr eigentliches Element, es füllte die Schalen, es floß über, ein beständiges Geben und Nehmen, sicher nicht nur formell schön gemeint, sondern als tiefempfundenes Sinnbild

gedacht. Im späteren Mittelalter gab es die „Stockbrunnen“; entstanden wohl aus einem Baumstamm mit seitlichem Ausfluß und einem Trog, ausgebildet dann aber meist mit einer Heiligenfigur in der Mitte, Wasserrohren zu ihren Füßen und dem Brunnentrog als kunstvollem Behälter, oft prächtig mit Schmiedeeisen vergittert. Diese Brunnen gibt es vor allem in Süddeutschland und in der Schweiz. Das Land der Brunnen wurde seit dem 17. Jahrhundert aber Italien. Dort errichtete man dem Wasser, das in sinnreich konstruierten Aquädukten weit aus dem Gebirge herangeführt wurde, kunstvolle Denkmäler, oft als prunkende Schauwände. Statt der Heiligen schmückte man diese Brunnen mit mythologischen Gestalten der Antike. Oft springt aus einer Muschel, diesem uralten Symbol der Fruchtbarkeit, der kostbare Wasserstrahl in den Himmel. Dazu rauscht das Wasser stark und lebendig. Natur und Kunst gestalten diese Brunnen. Manches Brunnenwasser ist berühmt und an seine heilende Kraft glaubt man gern: In Rom trinkt jeder echte Römer, wenn er am kleinen Muschel-Brunnen an der Via Veneto vorbeikommt, einen Schluck Wasser; es soll das beste Wasser von Rom sein.



In allen Städten, die Anspruch auf künstlerische Durchformung erheben, gibt es Brunnen. Meist zieren sie den Markt oder den Kirchplatz. Auch Trier besitzt einige schöne Brunnen: Der Petrus-Brunnen von Hans Ruprecht Hoffmann aus dem Jahre 1595 ist ein Renaissance-Brunnen, der im Aufbau den mittelalterlichen Brunnen ähnlich ist; der Herkules-Brunnen vor der Antoniuskirche, 1729 in der Quinter Eisenhütte gegossen, ist ein Beispiel dafür, daß die mittelalterlichen Heiligen den Sagengestalten der Antike Platz machen mußten; der Georgs-Brunnen von Johann Seitz aus dem Jahre 1750 wurde zu Ehren des Erzbischofs und Kurfürsten Franz Georg von Schönborn errichtet.

Trier hat keinen modernen Brunnen. Es sollte aber die Gelegenheit nutzen und auf Mariahof der Patronin der Gartenstadt und der beliebtesten Brunnenpatronin, der Madonna, die als Gnädenspenderin oft auf Brunnen dargestellt wird, einen Brunnen weihen. Es würde damit der Gartenstadt über alle technische und künstlerische Planung hinausgehend ein symbolischer Mittelpunkt geschenkt, den jeder Bewohner von Mariahof gerne wahrnehme. Heuter

Dieser Marienbrunnen aus der Zeit um 1700 ist der Mittelpunkt des Marktplatzes von Burghausen an der Salzach.

Angestellten-Wohnhäuser der Kurklinik in Bad Salzuflen

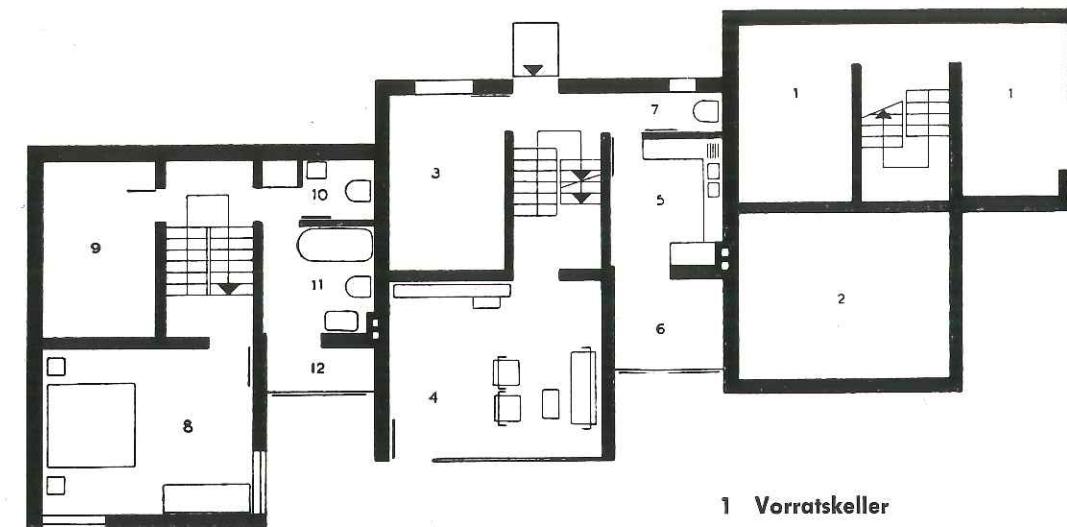
Architekt Dipl.-Ing. Harald Deilmann, Münster

Das Reihenhäuser ist aus dem Wohnbau unserer Zeit nicht mehr fortzudenken. Dies ist nicht nur bedingt durch die Möglichkeit des einfacheren Planens, des rationelleren Bauens und der schnelleren Bauausführung. Es bietet vielmehr – wie bei unserem Beispiel – Angehörigen der gleichen sozialen Schicht oder der gleichen Berufstätigkeit die Möglichkeit, benachbart wohnen zu können. Es schafft so auch gute Voraussetzungen, dem heute oft mißbrauchten Begriff „Nachbarschaft“ wieder einen richtigen Inhalt zu geben. Weiterhin wird durch das Planen im Reihenhäuserverband das „Zerbauen“ der Landschaft verhütet: Der Architekt kann zusammenfassen, Natur und Architektur können besser aufeinander abgestimmt werden. Bei den abgebildeten Häusern (auch die auf dem Titelblatt abgebildete Hauszeile gehört dazu) griff der Architekt auf den Würfel, diese einfachste Form des Baukörpers, zurück. Er wandelte ihn nur wenig ab und bevorzugte ruhige, klar abgegrenzte

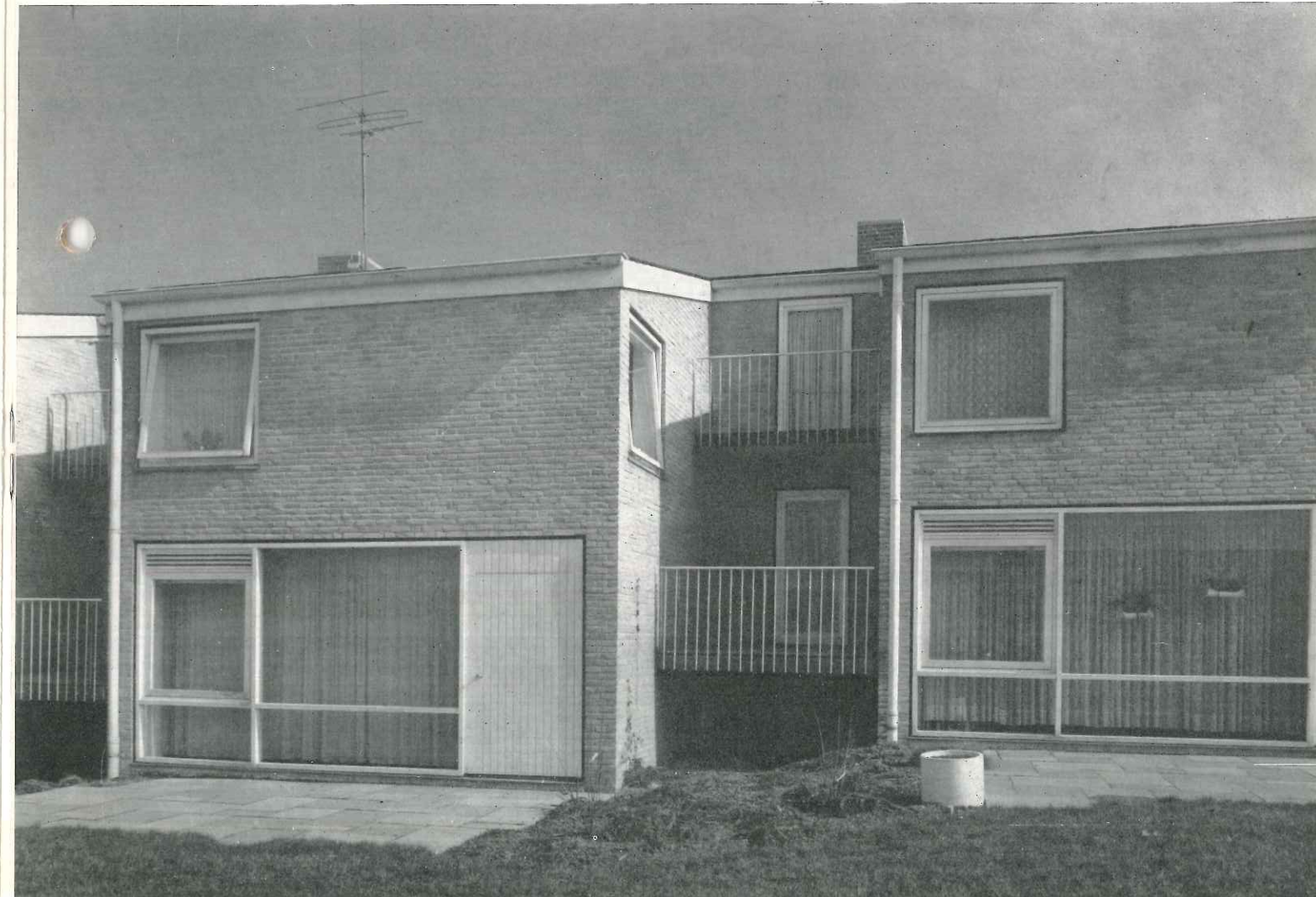
Flächen aus Stein, Holz und Glas. Landschaftlich gebundene Formen, die man in Norddeutschland gerne sieht, wurden nicht beachtet, sondern eine Lösung gesucht, die unseren nicht mehr lokal begrenzten Vorstellungen entspricht.

Bemerkenswert ist für uns im Trierer Raum, daß die Häuser in Bad Salzuflen aus Backstein gebaut sind. Backstein ist in Norddeutschland das herkömmliche Baumaterial und bis heute sehr beliebt. Es wird in verschiedenen braunroten Farbtönen hergestellt und gibt den Häusern ein sympathisch warmes Aussehen. Ansonsten spart man gern mit der Farbgebung und das Holzwerk wird weiß gehalten. Bei unserem Beispiel sind die Fenster und Türen noch mit einer farbigen Leiste gefaßt.

Der Architekt Deilmann hat außer Wohnhäusern auch Schulen und Jugendheime gebaut. Bekannt wurde er durch seine Mitarbeit beim Neubau des Stadttheaters in Münster. Sein Name wird in Fachkreisen viel genannt. H.



- 1 Vorratskeller
- 2 Nicht unterkellert
- 3 Schlafzimmer
- 4 Wohnraum
- 5 Küche
- 6 Balkon
- 7 WC
- 8 Elternschlafzimmer
- 9 Kinderzimmer
- 10 WC
- 11 Bad und WC
- 12 Balkon



Das Gemeinschaftszentrum an der Bachwiesenstraße in Zürich

Das Buch – ein Tor zur Welt.
Eine Bibliothek darf in keiner Freizeitanlage fehlen.



Die Grünanlage Bachwiesen bildet einen Teil des Grüngürtels, der die Vororte Altstetten und Albisrieden mit Zürich verbindet. Sie soll zu einem Erholungs- und Gemeinschaftszentrum ausgestaltet werden, das Liege- und Erholungsflächen, Spazierwege und Ruhebänke für Familien und ältere Leute, einen Robinsonspielplatz mit zwei Gemeinschaftsbauten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, eine Spiel- und Tummelwiese für Ball- und Rasenspiele, Kleinkinderspielecken für die Mütter mit ihren Kleinen und fünf Tennisplätze umfaßt.

Von den umliegenden Verkehrsstraßen aus führen eine Reihe von Zugängen in die Grünanlage. Die jetzigen Geländeverhältnisse werden größtenteils beibehalten. Alle Rasenflächen sind begehbar, deshalb wird man mit einem Minimum an Wegeanlagen auskommen. Die gesamte Anlage wird durch Bäume und Strücherguppen aufgeteilt und ihr so ein parkähnlicher Charakter gegeben.

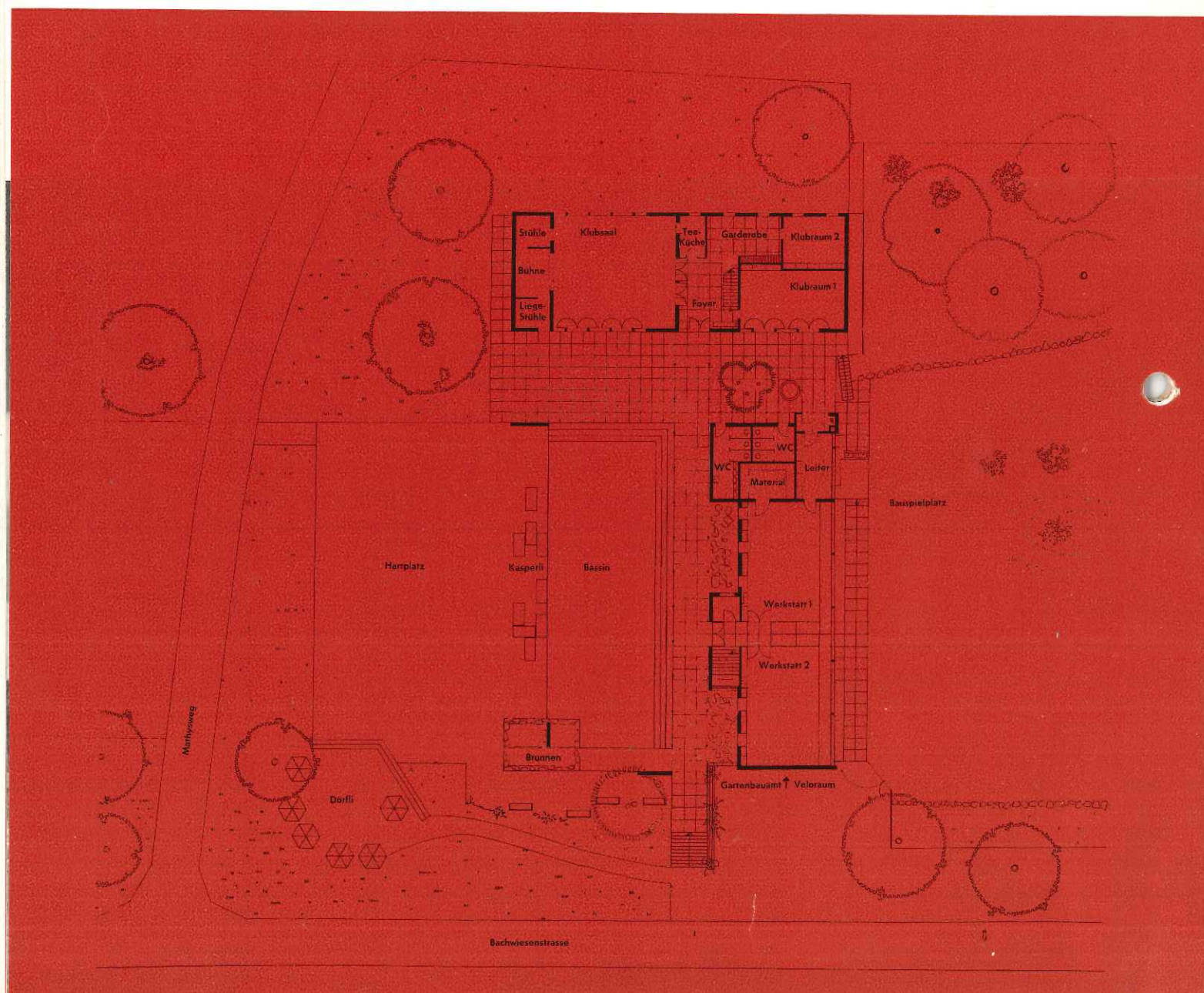
Für das handwerkliche Freizeitschaffen steht bei schlechtem Wetter, abends und im Winter ein Werkstattbau mit zwei Werkräumen und zwei kleinen Material- und Abstellräumen zur Verfügung. Der eine Werkraum mit Hobelbänken ermöglicht Holz- und Metallarbeiten, Schnitzen und Segelflugmodellbau, während der zweite Werkraum mit Arbeitstischen für die stilleren Arbeiten wie Stoffdrucken, Modellieren und Linolschnitt bestimmt ist. Beide Werkräume sind als Mehrzweckräume im Sinne eines Quartierfreizeitshauses gedacht. Tagsüber, an schulfreien Nachmittagen und in den Schulferien dienen sie den Kindern des Robinsonspielplatzes; am Abend können dort handwerkliche Kurse abgehalten werden, oder es arbeiten dort einzelne bastelfreudige Schulentlassene und Erwachsene. Zu beiden Seiten des Mathysweges sind zwei Hartbelagsflächen vorgesehen, die Platz für Promadenkonzerte und Theateraufführungen, aber auch für Straßenspiele der Kinder bieten. Die Unterteilung in drei Teilflächen und die verschiedenen

Niveauhöhen, auch die Ausgestaltung mit Spielwänden und Sitzstufen ermöglichen Kasperlespielen, Zeichnen und Lesen. Bei heißem Wetter kann der am tiefsten gelegene Teil des Platzes als Planschbecken verwendet werden.

Drei Klub-, Spiel- und Bibliotheksräume stehen tagsüber, vor allem in den Schulferien und an schulfreien Nachmittagen, für Kinder zur Verfügung. Abends werden sie von den Schulentlassenen oder für Veranstaltungen des Züricher Jugendhauses und der Züricher Elternschule benützt. Die Bibliotheksräume dienen auch als Quartierbibliothek der Züricher Pestalozzigesellschaft. Diese Gemeinschaftsräume und die umliegenden Spiel- und Erholungsflächen stellen das Kernstück des Gemeinschaftszentrums Bachwiesen dar.

Die Organisation des Robinsonspielplatzes und der Gemeinschaftsräume wird, wie auf den anderen Züricher Robinsonspielplätzen und Gemeinschaftszentren, dem Freizeitsdienst der Stiftung „Pro Juventute“ übergeben. Für Betriebskosten erhält sie städtischerseits einen jährlichen Betriebsbeitrag von 10 000 Franken. Außerdem rechnet sie mit verschiedenen Spenden von privater Seite. Die Stiftung arbeitet im Gemeinschaftszentrum Bachwiesen mit dem Züricher Kreis der Spielplatzfreunde, der Spielplatzkommission Bachwiesen und weiteren interessierten Institutionen zusammen. Auch sollen die Eltern und Kinder des Quartiers zur Mitarbeit herangezogen werden.

Die schweizerische Stiftung „Pro Juventute“ („Für die Jugend“) kümmert sich nicht nur um Belange der Jugend, sondern auch um die sinnvolle Freizeitgestaltung aller Bevölkerungsschichten. Die Redaktion des „Schweizer Baublattes“ stellte uns freundlicherweise den Beitrag „Gemeinschaftszentrum Bachwiesenstraße“ und die Grundrißzeichnung zur Verfügung. Wir geben den Beitrag im Auszug wieder.



Beratungsstelle

**GAS
+
STROM**

Stadtwerke

Karl-Marx-Straße 10

Telefon 59 21

Beratungsstellen gibt es viele in Trier –
es gibt nur eine Beratungsstelle für
GAS + STROM

Freie Wahl
der Versorgungsenergie
sichert dem Verbraucher
höchste Wirtschaftlichkeit
bei günstigen Tarifen.
Wir beraten Sie.
Bitte besuchen Sie uns.

Abnehmerberatung



STADTWERKE TRIER

HANS KÖNIG

ZIMMERMEISTER
BAU-INGENIEUR



Ausführung sämtlicher
Zimmerarbeiten

Trier, Zeughausstraße 114
Fernruf 4559

ELEKTRO - KNÖFEL

TRIER, Jakobstraße 25
Telefon 29 44 und 88 54

Ausführung
sämtlicher Licht-,
Kraft-, Antennen- und
Schwachstromanlagen

sowie Lieferung von sämtlichen Elektrogeräten frei Haus

PHILIPP MOHR

Klempnerei und Installation

Reparaturen an sämtlichen
sanitären Einrichtungen

Trier, Martinerfeld 33

Sanitäre Einrichtungen

Rohre aller Art
Kanalguß
Armaturen
Herde · Öfen
Kühlschränke
Baubeschläge
Werkzeuge
Kunststoffe für
den Baubedarf

SEIT 1854
Leysset

GROSSHANDLUNG
TRIER

Thebäerstraße 32/36
Ruf: Sa.-Nr. 8472 · Fernsch. 047 866

Erster Preis für Klaus Frey

Der Chef der gbt-Planungsabteilung, Architekt Dipl.-Ing. Klaus Frey, erhielt den ersten Preis in einem Wettbewerb für das Trierer Studenten-Wohnheim. Der zweite Preis wurde dem Architekten Baurat Günter Kleinjohann und der dritte Preis den Architekten Dipl.-Ing. Anette Crämer und Dr.-Ing. Ulrich Crämer zugesprochen.

Das Urteil des Preisgerichtes (Vorsitz Professor Schwippert) über den ersten Preis:

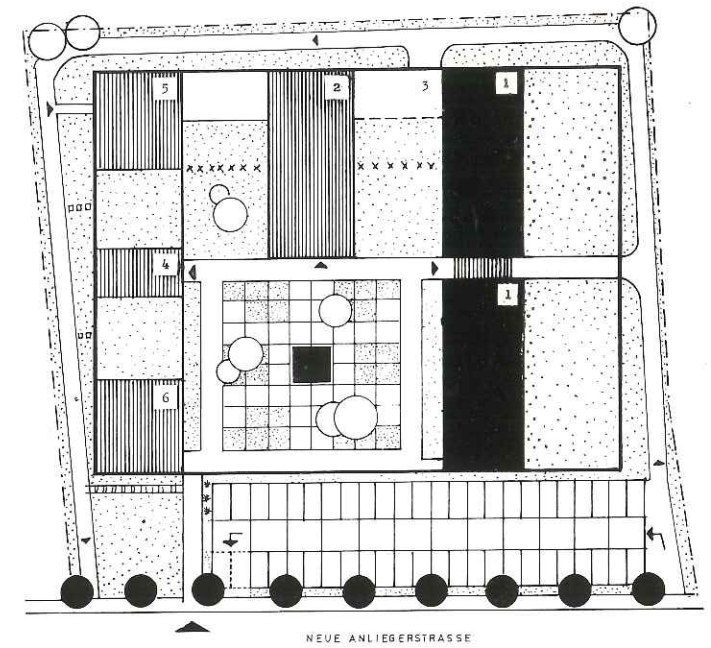
„Die Einordnung aller Bauteile in ein großes Geviert, die Herstellung also eines großgesehenen, geschlossenen Wohnbereiches überzeugt. Ebenso überzeugt der Gegensatz zwischen der großen Ausdehnung des Flächenbezirks und der Kräftigkeit des einfach geordneten aufgehenden Hauptkörpers. Maße und Zuschnitt des Hauptkörpers im Zusammenhang mit der Durchbildung des ganzen Bereichs stellen hier zugleich eine städtebauliche Lösung dar, die sich sowohl ausreichend abhebt als vorzüglich eingruppiert. Die Zugänge der einzelnen Bauteile unter der Kontrolle einer einzigen Pforte an einen wohlgestalteten großen Innenhof zu legen, ist ein guter Gedanke. Die Möglichkeit der späteren Einfügung des Küchentraktes samt besonderem Zugang ist wohl bedacht. Die ebenso feinfühlig unterbrachte Kapelle wird begrüßt.

Die gestalterische Haltung entspricht der reifen baumeisterlichen Disposition des Ganzen.

Die Wirtschaftlichkeit liegt im günstigen Bereiche.“

(Fortsetzung von Seite 10)

sichtigt. Die oben erwähnten Bestätigungen sollen auch eine Überprüfung des Mietkontos ermöglichen. Es ist aber zu beachten, daß Zahlungen, die im Monat Januar 1962 bei uns eingegangen sind, in dieser Saldenbestätigung selbstverständlich nicht berücksichtigt sein können, außerdem bitten wir zu beachten, daß die Miete für den Monat Januar noch nicht berücksichtigt ist. Es kann also vorkommen, daß ein Konto ein Guthaben angibt, das nach Belastung der Januarrente wieder ausgeglichen ist.



Der Lageplan des Entwurfes von Klaus Frey.

- | | |
|---------------------|----------------------|
| 1 Wohnheim | 4 Kapelle |
| 2 Gemeinschaftsraum | 5 Heimleiterwohnung |
| 3 Küche | 6 Hausmeisterwohnung |

Hinweis: Das in unserem Dezember-Heft 1961 erwähnte Kochbuch „kochen, braten, backen, servieren in Jenaer Glas“ kann zum Preise von 2,50 DM von der Abteilung „Haus“ des Jenaer Glaswerkes Schott & Gen., Mainz, bezogen werden.

Diesem Heft liegt ein Prospekt der Vereinigten Krankenversicherung AG, Bezirksdirektion Trier, bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

HOLZBEARBEITUNG **C. GEILFUSS**

TRIER, Hornstr. 32 · Ruf 4950

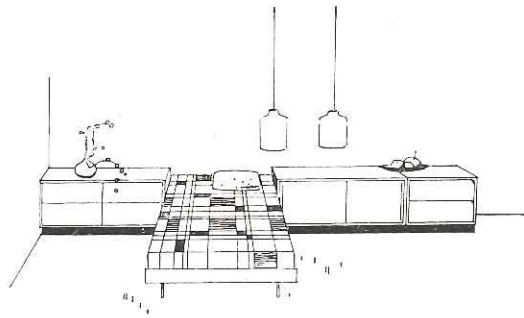
Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten
einschließlich Treppenbau

Alles für Ihren Garten Samen
Pflanzen
Gartengeräte

J. LAMBERT & SÖHNE

Am Hauptfriedhof
Fleischstraße 2/4

Bitte besuchen Sie unsere Selbstbedienungsgärtnerei



mira moderne internationale raum-ausstattung
moderne form in klassischer reife

AUGUST REITER
WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

TRIER, An der Porta Nigra
Filiale: An der Römerbrücke
Telefon 2380



Fr. H. Dewald

- Zimmerei
- Treppenbau und
- Schreinerei

TRIER · Heiligkreuzer Straße 17/19 · Telefon 31 50

HOCHWERTIGE MALERARBEITEN



LUDWIG KIRSCH
M A L E R M E I S T E R

Trier-Biewer, Telefon 6123

August Ewald

Trier · Seizstraße 9

Ausführung von

**DACHDECKERARBEITEN
BAUKLEMPNEREI
UND ABDICHTUNG GEGEN
FEUCHTIGKEIT**



GEBR. LAEIS · TRIER

Gegründet 1879

Kohlen · Koks · Briketts · Holz · Heizöl

Ostallee 19/21
Sternstraße 1
Fernsprecher 5561

liefern für alle Zwecke!

Großlager in festen Brennstoffen und Heizöl

JOHANN SCHMID TRIER

Bauunternehmung
Hoch-, Tief-
und Eisenbetonbau

Kentenichstr. 1 · Tel. 2432

Für das Kultur- und Wirtschaftsleben der ältesten deutschen Stadt und des Regierungsbezirkes Trier ist die

Trierische Landeszeitung

als älteste Trierer Tageszeitung
und bodenständiges Heimatblatt von weitreichender Bedeutung. Stets aktueller Lokalteil - maßgebend in Politik, Kultur und Sport.

Festschriften, Programme, Plakate;
sämtliche Druckerarbeiten für Behörden,
Handel und Industrie
und auch für alle privaten Angelegenheiten
stellen wir in geschmackvoller Ausführung her

PAULINUS-DRUCKEREI GMBH

TRIER Fleischstraße 61-65 Fernsprecher 4981

Auch in Ihrem Fall



**SPARKASSEN-
KREDITE**

STADTSPARKASSE TRIER

gegründet 1825

Hauptstelle: Simeonstr. 55; Zweigstellen: Süd, Saarstr. / Ecke Hohenzollernstr.; Euren, Euren Str. / Ecke St.-Helena-Str.; Kürenz, Avelsbacher Str. / Ecke Arnoldstr.; Biewer, am Jakobsbrunnen; Römerbrücke, am Westbahnhof

mitarbeiter der gbt



Paula Norta arbeitet als kaufmännische Angestellte in der Abteilung Rechnungswesen.



Manfred Brand ist bei der gbt als Hausmeister angestellt.



Edeltraud Lukas ist als kaufmännische Angestellte in der Abteilung Hauswirtschaft und Finanzen tätig.

Fritz Denis

DACHDECKERGESCHÄFT
DACHISOLIERUNG

Trier - Biewer

Biewerer Str. 82 · Telefon 6226

Walter Langen Sanitäre Anlagen
Bauklempnerei
Zentralheizungen

Stadt- und
Propangasanlagen

Trier
Luxemburger Straße 4
Ruf 4469

Zentrale Ölversorgungen
Herde · Öfen
Haushaltmaschinen

Volksbank Trier eGmbH

Hauptstelle: TRIER, Matthiasstr. 44
Nebenstelle: TRIER, Stockplatz 2
Filiale: KONZ, Granastr. 17/19
Filiale: EHRANG, Marienfeldstr. 9

Spar- und Kreditinstitut seit 1904

PETER BRECH

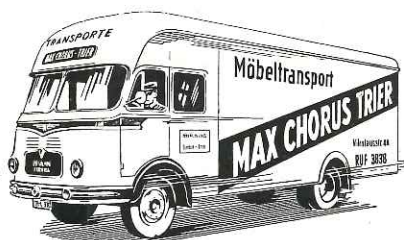
Bedachungsgeschäft
Bauklempnerei
Isolierungen

Schiefer-, Ziegel-, Papp-, Asbest-,
Flachdach- und Terrassendich-
tungen, Metallbedachung

Trier-Kürenz
Domänenstraße 8

Kein Umzug ohne Angebot von

Moderne
Lagerräume
für
Umzugsgut
und neue
Möbel



Metternichstraße 32 (Trier-Nord)
Telefon 3838 und 3017

Matth. Müller & Sohn

ELEKTROGESCHÄFT

Ausführung
sämtlicher Licht- und Kraftanlagen

TRIER

Brückenstraße 13, Zuckerberg 18, Ruf 3306

Peter R Kinn



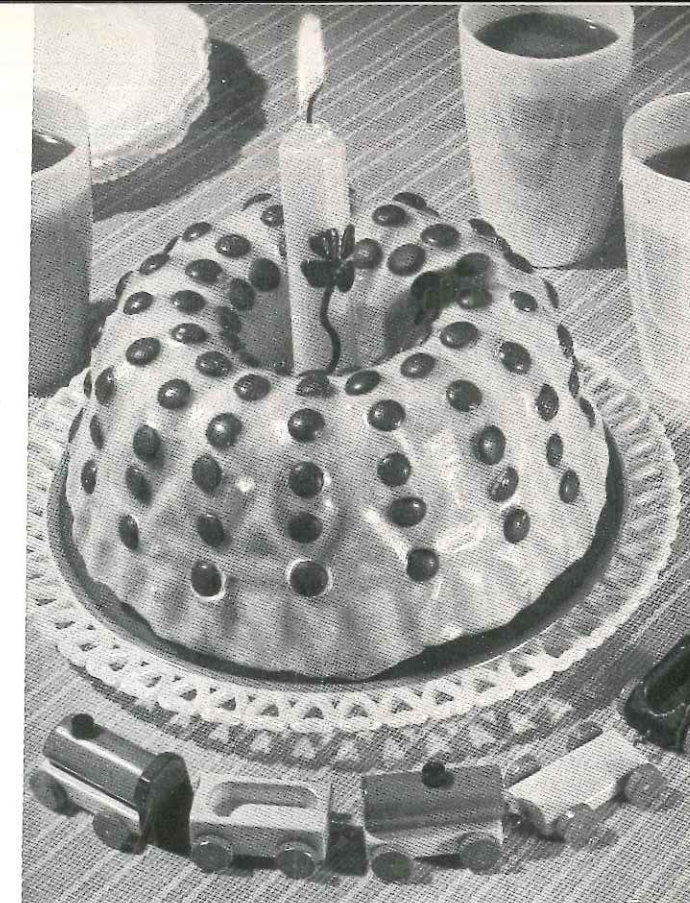
BAUUNTERNEHMUNG

Hoch- und Stahlbetonbau

TRIER, Südallee 35

Telefon-Anschluß-Nr. 3341

Wir feiern Kindergeburtstag



Kranzkuchen

Das braucht man: 375 g Butter oder Margarine, 200 g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Fläschchen Rum-Aroma, 1 Prise Salz, 4 Eier, 250 g Mehl, 1 Päckchen Puddingpulver mit Vanillegeschmack, 2 gestrichene Teelöffel Backpulver, 65 g Mandeln, 75 g Schokolade, 65 g Zitronat.

Zum Guß: 200 g Puderzucker, 1-2 Eßlöffel Kakao, 50 g Kokosfett, wenig heißes Wasser.

So macht man's: Die Butter oder Margarine mit dem Zucker sehr gut schaumig rühren. Vanillezucker, Rum-Aroma und Salz nach und nach hinzufügen. Die verquirlten Eier in kleinen Portionen dazugeben und so lange rühren, bis der Zucker nicht mehr knirscht. Das Mehl mit dem Puddingpulver und Backpulver mischen und darüber sieben. Alles zu einem glatten Teig verrühren. Die Schokolade und das Zitronat feinhacken, die Mandeln mit der Schale mahlen. Alles mit dem Teig vermischen und in eine gefettete Kranzform füllen.

Backzeiten: Gas: Thermostat 2-3, etwa 70 Minuten; Strom: Temperaturregler 165 Grad, etwa 70 Minuten.

Nach dem Erkalten den Kuchen glasieren und verzieren.

Nougata-Mix

Das braucht man: 50-75 g Nougat, 1 großes Glas Milch, 1 Messerspitze Nescafe, 1 Päckchen Vanillezucker.

So macht man's: Die warme Milch wird mit den Zutaten gut verquirlt. Dann füllt man das Getränk in Gläser und setzt einen Tupfen Sahne obenauf.

Wiltrud Wengenroth

Das Backen gehört unbestritten zu jedem Kindergeburtstag, daneben aber dürfen andere wichtige Punkte nicht vergessen werden: Fünf oder sechs kleine Gäste genügen für die Feier, mehr Kinder sollte man nur dann einladen, wenn genug Platz vor-

handen ist. Es muß für Unterhaltung gesorgt werden, also sollte man einige Spiele vorbereiten. Besonders wichtig ist das während des Winters, wenn die Feier nur innerhalb der Wohnung stattfinden kann, es sollte dies aber auch bei sommerlichen Geburtstagsfeiern nicht außer acht gelassen werden. Kleine Geschenke, etwa billige Spielsachen, können als Preise an die Gewinner der Spiele verteilt werden.

Gute Dienste leisten die Ravensburger Spiele:

Zuerst sei hingewiesen auf das „Goldene Spielemagazin“, für Kinder ab acht Jahre, das in vorzüglicher Aufmachung eine Reihe von alten und schönen, klassischen und wenig bekannten Spielen enthält. Bei der Auswahl wurden Spielerzahl, Alter, Schwierigkeitsgrad und andere Gesichtspunkte berücksichtigt. So entstand eine ideale Sammlung, die der Freude der Jugend, der Erholung der Erwachsenen und der Förderung des Familienlebens dienen soll. Das „Quiz in der Tasche“ enthält Fragen aus aller Welt, für Kinder ab zehn Jahre: „Was für Haare hat ein fünfjähriger, einäugiger und lahmer Dackel?“ – „Hundehaare!“ Bei dem „Puzzlespiel“ sind Märchenbilder auseinandergestanzt und müssen wieder zusammengelegt werden; ab fünf Jahre. Das „Europaspiel“ besteht aus gestanzten Kartenteilen, die ebenfalls zusammengelegt werden müssen. Auf der Rückseite der Kartenteile sind Namen berühmter Männer zur Orientierung und Belehrung aufgedruckt; ab acht Jahre. „Bunte Ballone“ ist eines der wenigen Spiele, die für Kinder ab drei Jahre geeignet sind. Es wird dabei gewürfelt und nach verschiedenen Regeln bunte Ballone auf eine Spielkarte gesetzt.

Die Preise für diese wertvollen Spiele sind, gemessen an dem Geld, das oft für wertlosen Tand ausgegeben wird, gering: Das „Quizspiel“ kostet 3,60 DM und das „Spielemagazin“ 7,80 DM; die anderen Preise liegen zwischen diesen Beträgen. H.

P. Schnippering

TRIER

Bauunternehmung für Hoch- und Tiefbau

Im Avelertal 33 · Telefon Nr. 48 22

Unsere
Anzeigen-Kunden
bedienen Sie
gut und preiswert



Zum modernen Heim
die formschöne Uhr!

SEIT 1932

Große Auswahl und fachkundige Beratung **UHREN** **Steffny**

JHR **Zentra**-FACHGESCHÄFT TRIER · PAULINSTR. 11

**Darauf haben Hausfrauen
schon lange gewartet!**

Vollautomatisches,
hygienisches
Spülen
und Trocknen
des Geschirrs!



**GESCHIRRSPÜL-
AUTOMAT**

AEG

favorit

Unverbindliche Vorführung:

AEG - Ausstellungsraum

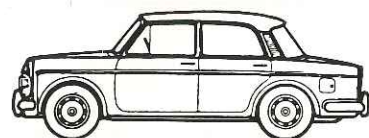
Trier, Margaretengäßchen 2a, Telefon 2487 und 3595



**NECKAR
SPEZIAL
NOCH
PREISWERTER**

5490.-

**+ 270.- HEIZUNG
UND LENKSCHLOSS**



Trier, Gerberstr. 26
Telefon 3735

AUTO-WEBER
FIAT-AUTOMOBILE SEIT 1927

„Es geht um Ihre Küche“

Viele Männer werden dieses Thema nicht für so wichtig halten und sagen: „Wichtig ist nur, daß gut gekocht wird.“ Eine Hausfrau darf aber sagen: „Es handelt sich um meinen Arbeitsplatz, auch um meine Arbeitskraft, gute Überlegungen können sicher Nützliches zuwege bringen.“

Die moderne Architektur versucht konsequent, alle Bereiche des Hauses zu durchbilden. Die Küche als ein Arbeitsraum kommt ihr dabei recht gelegen und man darf sagen, daß moderne Küchen die Bemühungen der Architekten noch klarer als andere Räume erkennen lassen. Zu den Entwürfen für Möbel und Geräte kommen schon seit langem Untersuchungen von Soziologen, Volkswirten und anderen Wissenschaftlern. Alle ihre Anregungen sind sehr wertvoll und wir möchten auf einige Schriften hinweisen, die viele gute Hinweise geben:

Günther Kühn, Küchen, schön und praktisch, Bauwelt-Sonderheft 17; Else Richter, Meine Frau baut mit, Bauwelt-Sonderheft 18; beide Ullstein-Fachverlag, Berlin, 2,80 DM. In langbewährter Art gibt der Ullstein-Fachverlag in diesen beiden Heften viele nützliche Anregungen. In dem Heft von Else Richter werden über die Küche hinaus der Frau und ihrer Obhut viele Dinge im Haus – Keller, Spielecke, Blumen, Gardinen, Fußboden – zugewiesen.

Das Buch von Elfriede Stübler, Arbeitsstudien in der Hauswirtschaft, Beuth-Vertrieb, Berlin, 3,80 DM, ist ein Beispiel für exakte, wissenschaftliche Beobachtung der Küchenarbeit und für Vorschläge zu rationellem Arbeiten. Wichtig sind für viele Bewohner von Altbauten die Anregungen zum Umbau einer großen Wohnküche in eine praktische Arbeitsküche und eine EBecke.

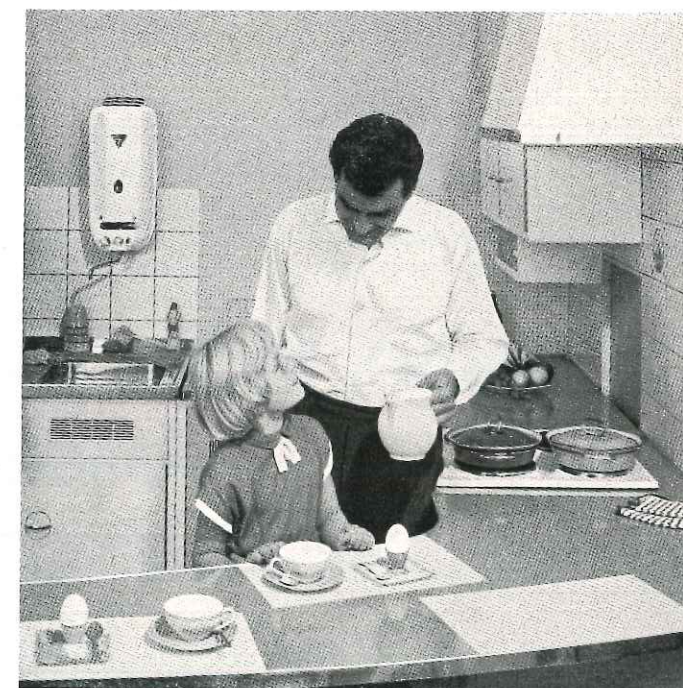
Sehr instruktiv ist eine Schrift aus dem Bundesministerium für Wohnungsbau, die von der Druckerei Brüder Hartmann, Berlin,

kostenlos angefordert werden kann. Sie heißt: „Es geht um Ihre neue Küche.“ Der Herausgeber korrigiert sich schon gleich auf der ersten Druckseite: „Es geht recht eigentlich um Sie, vielgeplagte Hausfrau.“ Und um Hausfrauenarbeit zu erleichtern, wird in dieser Schrift sehr gut mit Texten und Bildern ausgeführt.

Erwähnenswert ist zu unserem Thema noch eine Zeitschrift: „Die moderne Küche“, die von einer gleichnamigen Arbeitsgemeinschaft in Darmstadt herausgegeben wird. Wichtig ist bei dieser Zeitschrift besonders, daß sie auf alle Geräte und Ausstattungsstücke hinweist, die für Hausfrauen und Küchen von Belang sind. Die einzelnen Nummern der Zeitschrift sind nach Sachgebieten geordnet, ein Hefttitel lautet: „Die moderne Küche in der Altbauwohnung“ – sicher für viele Hausfrauen sehr aktuell!

„Das Brevier vom schön gedeckten Tisch“, herausgegeben von der Württembergischen Metallwarenfabrik, 4,- DM, ist sozusagen eine Fortsetzung des Themas „Küche“. Mit Farbbildern, Texten und Zeichnungen werden zu allen erdenklichen Anlässen gute Anregungen vorgetragen.

Viele Hausfrauen sehen mit Recht ihre Küche, also den Raum, in dem sie sich einen großen Teil des Tages aufhalten müssen, nicht als Laboratorium = Arbeitsraum an. Sie helfen darum gern ein bißchen ab: Mit einem bunten Vorhang, einem Regal für Kochbücher und einem Blumenstrauß auf der Fensterbank. Der Küche wird so das arbeitsraummäßige Aussehen genommen, sie wird wohnlich und kann dazu verleiten, dort eine Mahlzeit, etwa das Frühstück, einzunehmen. Platz genug bietet eine normale Arbeitsplatte. Für die Hausfrau ist dies von Vorteil, denn immerhin wird wenigstens diese Mahlzeit mit etwas geringerem Arbeitsaufwand eingenommen. H.



Unser Bild zeigt eine gut überlegt eingerichtete Küche mit einer Arbeitsplatte, die auch als EBplatz dient.
Hersteller Junkers & Co. GmbH



M. FABER & SOHN

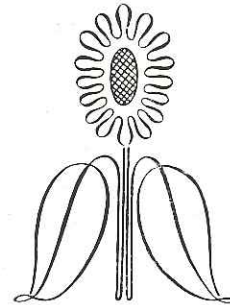
BAUNTERNEHMUNG
TIEFBOHRUNGEN



TRIER · MEDARDSTRASSE 145
FERNSPRECHER 3212

Martin Kalck

Gartengestaltung · Landschaftsgärtnerei
TRIER, Bornwasserstraße 17, Telefon 2698



Gärten in jeder Art
Neuanlage von Wohn- und
Nutzgärten, Kinderspiel-
plätzen u. Friedhofsanlagen
Wege- und Terrassenbau
in Kunst- und Naturstein-
platten, sowie farbige
Beläge für Gartenwege
Pflanzen aller Art nur aus
anerkannten Qualitäts-
baumschulen
Eigene Pflegekolonne zur
Pflege größerer
Grünanlagen

Bodenbeläge

Heinrich Meyer OHG Saarburg

Ruf 461

Linoleum
Mipolam
(alle PVC-Beläge)
Teppich-Beläge
von Wand zu Wand
Lieferung
und Verlegung
durch bewährte
Fachkräfte



DREIKA ZELLSPERR-TÜREN

Tatsachen sprechen für DREIKA: Überraszendes Stehvermögen. Glatte Oberfläche. Werkseitig grundiert, darum niedrige Anstrichkosten. Gute Schall- und Wärme-Isolierung. Viele Vorteile und trotzdem preiswert durch große Serienproduktion. Diese ideale Tür für den Wohnungsbau mit dreijähriger Werksgarantie wird von bedeutenden Wohnungsbau-Gesellschaften in großem Umfang und zur vollsten Zufriedenheit verwendet.



Grundierung entfällt

DREIKA-ZELLSPERRTÜR / INDUSTRIE-SPERRTÜREN

Wasserfest verleimt, 38/39 mm stark, streichfähig, stumpf/gefälzt.

Im einzelnen bestehend aus: Umlaufender Rahmen aus astfreien Überseeholzern, der eine Schmälung und Kürzung um ca. 15 mm zuläßt, mit beidseitigen Fitschen- und Schloßverstärkungen. Wabenförmige druckfeste Inneneinlage, abgesperrt mit spezial-gehärteten Holzfaserverhartplatten. Werkseitig deckend weiß kunstharzgrundiert. (System: DREIKA-ZELLSPERRTÜR).

AUS DEM  PROGRAMM

HERMANN D. KRAGES
KUNSTSTOFF- UND ZELLSPERRTÜREN
DREIKA-WERK · WALLMENROTH/SIEG



ZELLSPERR-TÜREN

VERTRIEB: BAU-BEDARFS-KG. W. JAKOBS & CO., TRIER, AACHENER STRASSE 40, TELEFON 3579

